

OLK 7756
Nekt. B 00592
Zentralbibliothek Zürich

Johann Heinrich Boltshäuser
Zentralbibliothek Zürich

Großherzoglich-Badischer

Münzgraveur und Münzmeister

Geboren zu Altklingen Cantons Thurgau im Jahr 1754.

Gestorben zu Mannheim den 10. Junius 1812.

Ein Denkstein

auf sein Grab gelegt

von

Le Pique.

M a n n h e i m,

gedruckt in der kath. Bürgerhospital-Buchdruckerei

1 8 1 2.



Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Second line of handwritten text, also illegible.

Third line of handwritten text, illegible.

Fourth line of handwritten text, illegible.

Fifth line of handwritten text, illegible.

Sixth line of handwritten text, illegible.

Seventh line of handwritten text, illegible.

Eighth line of handwritten text, illegible.

Ninth line of handwritten text, illegible.

Tenth line of handwritten text, illegible.

Eleventh line of handwritten text, illegible.

Twelfth line of handwritten text, illegible.

Thirteenth line of handwritten text, illegible.

Fourteenth line of handwritten text, illegible.

Fifteenth line of handwritten text, illegible.

Sixteenth line of handwritten text, illegible.

Seventeenth line of handwritten text, illegible.

Eighteenth line of handwritten text, illegible.

Du frommer und getreuer Knecht! Ueber Wenigem bist du treu gewesen, ich will dich über Viel setzen: gehe zu deines Herren Freude!

Dieser Ausspruch der ewigen Gerechtigkeit, dieser Friedensgruß der ewigen Liebe erwartet nach Jesu Christi Verheißung *) Alle, welche das Maß geistigen und leiblichen Vermögens, womit Gott sie ausgerüstet hatte, durch gewissenhafte Anwendung ehrten, den Gedanken künftiger Rechenschaft sich stets gegenwärtig erhielten und in dem zeitlichen Leben durch Thun und Leiden ihre Gemüther für die Ewigkeit erzogen.

Dürfen wir schwache, kurzsichtige Menschen es wagen, den verborgnen Wegen Gottes aus ehrfurchtsvoller Ferne zu nahen und, das Leben und Ende eines der Unsern treulich bedenkend, im Geist uns vorzustellen sein Gericht vor Gott: so mögen wir freudig glauben, daß der liebe Freund und christliche Bruder, dessen sterbliche

*) Matth. 25, 21.

Hülle wir jetzt in die Erde gesenket, sich gewiß
jener trostvollen Begrüßung zu erfreuen habe.

Denn dem Frommen, der hier schlummert,
Galt der Werth der Redlichkeit.

Was vordem in grauen Jahren

Deutsche Biedermänner waren,

War er den Genossen seiner Zeit.

Lasset uns, o Freunde, einige Augenblicke
bey seinem Grabe verweilen; lasset uns, indem
wir die wesentlichen Züge der edeln Natur des
Vollendeten aus seinem Leben zusammenfassen,
seine Geistesart und Bestimmung, seinen Sinn und
Wandel zum nähern Anschau bringen vor das
innere Auge, damit uns klar erscheine, was an
ihm achtbar und liebenswürdig gewesen, und
wir in Befestigung seines Gedächtnisses in uns-
fern Seelen ihm nach der Wahrheit die letzte
Ehre erweisen.

Der Herr und Vater des Lebens hatte dem
Manne, bey dessen Grabe wir stehen, eine für-
hige, gerade Seele, einen kunstfertigen Geist,
ein treues, bildsames Auge für die Gestalten
seiner Welt verliehen. Wie nun, wo die Fähig-
keit, in der Regel auch der lebendige Trieb ist,
so war unser Freund frühzeitig beflissen, sich
eine gewisse Tüchtigkeit in derjenigen Art mensch-
licher Beschäftigung zu erwerben, worauf sein

natürlicher Sinn vor andern sich in Lust und Liebe gestellt hatte. Sein Gefallen an bildender Kunst überhaupt sammelte und befestigte sich an jenem besondern Zweige, welcher die Kunst des Stempelschneidens genannt wird; wo der Künstler eine gewisse Form in einen festen, widerstandsfähigen Körper, meist in hartes Metall, dergestalt mehr und weniger vertiefend eingräbt, daß vermittelt eines darauf bewirkten Drucks eines nachgiebigern Stoffes sich auf diesem ein erhobenes Bild darstellen und ausprägen lasse. In dieser, seiner natürlichen Anlage bequemen und gemüthlichen Kunst, sich unterrichten zu lassen, begab er sich in seinem ersten Jünglingsalter nach einer kleinen Stadt der schweizerischen Landschaft, worin er geboren war *); hier und demnächst längere Zeit in Zürich widmete er sich unter Anleitung geschickter Meister der Erlernung des Stempelschneidens und gewisser dieser Kunst nahe verwandten und vielfältig dienlichen Zweige der Bildneren **). Welchen Grad

*) Nach Diesenhofen, wo er bey Joh. Christoph Meyli das Petschaftstechen lernte.

***) In Zürich lernte er das Vossiren bey Currieger von Einsiedeln; das Modelliren bey Sonnenschein von Stuttgardt; s. J. G. Meusel's Künstler-Lexicon 1. B. S. 110. (N. A.) Was von

der Meisterschaft er damahls schon erreicht habe, davon zeugen unter andern mehrere von ihm gefertigte Bildnisse berühmter Gelehrten und Staatsmänner *), welchen der Beyfall der Kenner nicht fehlte. Von Zürich ging er nach Augsburg, wo er sich, von einem kundigen Meister **) unterstützt, hauptsächlich in der Münzarbeit, welche die Hauptbeschäftigung seines künftigen Lebens ausmachen sollte, anhaltend übte. Im Jahr 1780. kam er in unsre Stadt, wo ihm seine Geschicklichkeit bald in der damahls churfürstlichen Münze Arbeit verschafte. Wie wohl bereits ein guter Künstler, strebten sein Eifer und seine Kunstliebe doch zu immer höherer Trefflichkeit aufwärts; fleißig fuhr er fort, in der hiesigen Kunstacademie sich im Zeichnen und in Bildnercy:Arbeiten zu versuchen, und ein Kunstwerk letzterer Art war es, welches dem Künstler im Jahr 1785. die Auszeichnung zuwege brachte, mit jenem Preise einer gold:

unserm B. in Füßli's Künstler-Lexicon 2. B. und in Meusel's Miscellan. artist. Inhalts XI. 287. steht, haben wir, da die Bücher nicht zu haben waren, nicht gelesen.

*) Z. B. Gellert's, Lavater's, Pauls von Stetten, Göthe's.

**) Bücke, nachmahls Hofmedailleur in Durlach.

nen Denkmünze beehrt zu werden, welche der damalige kunsiliebende Regent zur Ermunterung aufstrebender Talente gestiftet hatte. Von jener Zeit an bis jetzt lieferte der Grabstichel unsers Freundes, sich mehr und mehr vervollkommnend, eine überaus große Menge gelungner Arbeiten der Stempelschneidekunst sowohl im Fach der eigentlichen Geldmünzen, als der Denk- und Schau-Münzen, indem die vaterländische Regierung und, soviel die amtliche Beschäftigung für diese erlaubte, auch ausheimische Fürsten, nebst einer großen Anzahl von Privatpersonen, sich seiner Kunstfertigkeit vielfältig bedienten.

Mit diesen Arbeiten seines Berufs verband er, auch für wissenschaftliche Bestrebungen aufgeweckte, Geist des vielbegabten Mannes noch manche wissenschaftliche Studien, über welchen ihn nach mühsam vollbrachter Tagesarbeit oft die Mitternacht noch wach fand. Besondern Reiz für ihn hatte jene, durch die anschauliche Gewisheit, durch den stetigen Fortschritt und innigen Zusammenhang der Erkenntnisse viele Geister anziehende Wissenschaft der Größe in Form und Zahl, Mathematik genannt; in welcher er keineswegs bey den Anfangsgründen stehen blieb, sondern zu den höhern, eine größere Anstrengung des Geistes erheischenden, Theilen

empfordrang *). Zugleich beschäftigte er sich mit jenen Zweigen natürlicher Wissenschaft, welche theils mit den genannten Lieblingsstudien, theils mit seinem Berufsgeschäft in näherer Beziehung standen; die Lehren von Gleichgewicht und der Bewegung fester und flüssiger Körper, vom Licht und von den Gesetzen des menschlichen Sehens, die Grundsätze der Metallurgie, eignete sich sein wißbegieriger Geist durch treues Forschen wohl an; besonders aber erregte ihn jene edle Wissenschaft, welche die Stelle der festen Gestirne am Firmament, den Ort, die Bewegungsgesetze und natürlichen Eigenschaften der wandelnden erforschet und, indem sie zu mancher irdischen Kenntniß die einzige Hilfe freundlich darbiethet, den Geist mit hohen Ahndungen und anbethendem Gefühl der Majestät des großen Gottes erfüllet.

Was aber der Kunstfertigkeit, was den Kenntnissen des Mannes erst den vollen Werth gab, war, wie Paulus **) es nennet, jenes Band, welches alle Vollkommenheit einer menschlichen Natur zu einer Gott und Menschen erfreuenden Uebereinstimmung verknüpset; war die Liebe des

*) Wir erinnern uns z. B., unter andern handschriftlichen Aufsätzen des sel. Mannes auch einen über die Conoiden bey ihm gesehen zu haben.

**) Col. 3, 14.

Christen, ein reiner, treuer, zu Gott und Christo hingeneigter, dem Nächsten gewogner, gegen sich selbst strenger, gegen Andre freundlicher Sinn. Mit diesem, seinem Wesen innerst einwohnenden, Sinne wandelte der Selige als ein schlichter, einfacher, still besonnener Mann den Pfad des Lebens. Seine tief und innig genährte Religionsgestimmung war ganz auf jenen Glauben gestellt, wie er allein in Christo gilt: auf den Glauben, der durch die Liebe thätig ist *). In seinen Privatverhältnissen Klar und Ordnung liebend, stand er seinen amtlichen Beziehungen mit einer pünctlichen Treue, mit einer höchst zarten Gewissenhaftigkeit vor; Eigenschaften, welche mit seinem Kunstgeschick verbunden, nicht verfehlen konnten, ihm die Achtung Aller, welche in nähere Berührung mit ihm kamen, und von Seiten seiner Obern eine Anerkennung seines Verdienstes zu erwerben.

Ein vorwaltender Zug seiner Gesittung war eine, bisweilen fast an Aengstlichkeit gränzende, Bescheidenheit, welche ihn bey ermangelnder näherer Bekanntschaft weniger mittheilsam, ja zurückhaltend, machte, seinem äußern Wesen den Anstrich einer gewissen Sprödigkeit gab und

*) Gal. 5, 6.

in seinem Gemüthe eine Herbheit vermuthen lassen konnte, wovon selbiges doch ganz frey war. Wenn Viele die leidige Kunst besitzen und zum Verdruß ruhiger und der Wahrheit bestizner Menschen allzuhäufig ausüben, mit wenigem viel zu scheinen und einem geringen oder schlechtgegründeten Besitz durch manche künstliche Wendung den Schein von Fülle und Festigkeit anzulügen: so mochte unser Freund eher seinen Werth verhüllen, als zur Schau tragen und wollte lieber weniger scheinen als seyn. Offen und zutraulich war er gegen seine Freunde; lehrreich immer für diese der Umgang mit dem kenntnißreichen, treuherzigen, kernhaften Manne ohne Falsch; das Kunstlose und doch Milde seiner äußern Sitten gewann ihm die Herzen und selbst die landschaftliche Eigenthümlichkeit, welche er in Sprechart und Benehmen mit Verschmähung fremder Manieren von seiner Heimath her bewahrt hatte, war nicht ohne Anmuth.

Nach seinen Kräften übte unser Freund die von unsrer Religion so nachdrücklich gebothene Pflicht der Milde und thätigen Barmherzigkeit gegen die Noth unsrer Brüder; und dieses im Sinn Jesu Christi, wonach die Linke nicht wissen soll, was die gebende Rechte

thut *). Eine jedem Eindruck preis gegebne Weichheit des Gefühls, eine schnelle Entzündlichkeit des Herzens, Naturanlagen, womit oft allzuwohlfeil der Ruhm tugendlicher Gesinnung erkaufte wird, ein heftiger, in hohen Worten dahervahrender, meist auch in Worten verlorrender, Eifer für die Verbesserung unsers Geschlechts, Alles dieß war nicht in ihm; in seiner Seele war ein stilles, anhaltendes Glühen für alles Gute, ein redliches uneigennütziges Wollen, es zu fördern. Billig aber und vor Andern gedenken wir hier jener That seines Lebens, wodurch sein gütiges Herz am hellsten offenbar wurde; wie, als sein Amtsvorfahr in der Frühe des Lebens starb, er sich der Wittwe und der noch ganz unmündigen Kinder desselben mit liebevollem Ernst annahm, freunds väterlich ihr Wohl besorgte und, als die Mutter wenige Jahre darauf starb, die vater- und mutterlosen Waisen bey sich behielt, mit ächter Vaterkreue sie erzog und diese Gesinnung gegen die unter seinen Augen, unter seinem gütvollen Walten, der Kindheit Entwachsenen bis an das Ende seines Lebens bewahrte. Leibliche Kinder hatte unser Freund, welcher unverheyrahet gestorben, keine; aber nicht die leibliche Zeugung ist es ja,

*) Matth. 6, 3.

Was den Vater im einzigen oder verwaltenden Sinn zum Vater macht; das Herz ist es, die heilige Liebesgewalt, welche das Hilflose, Liebedürftige, mit schützenden, helfenden, rettenden, Armen umfährt. In diesem Sinn war der Selige Vater und dankbare Kinder weinen ihm nach.

Und diesem guten, von so manchen Seiten schätzbaren Manne, o welch ein hartes Leiden, welche schwere Prüfung seiner Gedult und seines Gottvertrauens stand ihm bevor! Ein Uebel, schon seit Jahren in seinem Leibe still sich nähernd und nur von Zeit zu Zeit durch leisere Berührungen sich ankündigend, erwuchs zuletzt zu so fürchterlicher Gewalt, daß von nun an kein Augenblick seines tief erschütterten Daseyns unbezeichnet blieb von entsetzlichen Schmerzen, deren Heilung oder Milderung sich aller Hilfe der Kunst, aller Pflege der Liebe und Treue versagte. Oft sahen wir den Guten in jenen traurigen Tagen; sahen voll innigen Mitgeföhls die Fülle seiner Leiden und wie er, soviel die menschliche Schwachheit erlaubte, Herr zu werden suchte eines gelassenen Muthes und mit Gedult und Ergebung in Gott seine Schmerzen zu ertragen. Still und willig öffnete sich sein Herz den Tröstungen der Religion; mit großem Ernst, mit feyerlicher

Nahrung empfing er auf seinem Krankenlager das heilige Abendmahl unsers Herrn und freute sich in andachtsvollem Genuß der höchsten Liebe im höchsten Leiden. Noch am Abend vor der Nacht seines Hinscheidens sahen wir den herzlich geliebten und geehrten Freund; die Veränderung seiner Züge, das matter blickende Auge, und was sonst die aufs Tieffte gesunkene Lebenskraft bezeichnete, Alles ließ seine nahe Auflösung ahnden. Kaum hatten wir den freundschaftlichen Druck seiner Hand empfunden, kaum waren die ersten Grusses; und Ermunterungsworte gesprochen, als seine Augen vor großer Schwachheit sich verschlossen; wir sahen sie nicht wieder geöffnet. Zwar dieser Schlaf war jener Art, aus welchem die Menschen wieder aufwachen; aber in derselbigen Nacht überfiel ihn der längere; festere. So schlaf denn fort, sacht und stille, aller Lebensmühe baar und ledig, liebster Freund und Bruder! Heil dir Vollendetem! Wir zwar, deines Verlustes traurig, umstehen die ernste Stätte deines Grabes, mit Wehmuth uns sagend: starr nun und bewegungslos ist die kunstreiche Hand, welche so manches löbliche Werk meisterlich gebildet; erloschen und eingesunken ist das Auge, welches sich jetzt zu liebevollem Schauen der kleinsten Dinge bewaffnete, jetzt in sternhellen Nächten sich erhob in die lichte

ten Räume des Himmels und an der klaren Pracht der Gestirne, der ruhig Wandelnden, sich erfreute; das Herz, worin Gottesfurcht und Menschenliebe wohnten, hat aufgehört zu schlagen. Des sind wir traurig. Aber dennoch wohl dir! Denn siehe, dein Leib, von grimmigen Schmerzen in deinen letzten Tagen verzehrt, was war er anders, als ein mürbes, zerrissenes, unbrauchbar gewordnes, Reiskleid deines Geistes? Abgeworfen hat es dieser und nicht fehlen wird ihm das schönere Gewand, womit überkleidet zu werden fromme Geister sich sehnen *). Und so lebe uns wohl und uns vergessen, o Freund, den Herzen deiner Freunde!

Ruhe, süße Ruhe, schwebe
Friedlich über deiner Gruft!
Bis der himmlische Belohner
Ihren ehrlichen Bewohner
Seine Krone zu empfangen ruft!

Und wir, o Freunde, indem wir von ihnen gehen, wollen tief und tiefer bedenken des Lebens und des Todes ernste Bedeutung. Unsre Tage fahren mit Wetterschnelle vorüber; wohl dem, der in Zeiten seines Heils gedenket, daß

*) 2 Cor. 5, 1. 2.

er getroffen sey, wenn ihn die Stimme dessen rufet, der Menschen läſſet geböhren werden und ſpricht: kommet wieder, Menschenkinder *)!

Schenke du, o Herr des Lebens und des Todes, uns Allen hiezu deinen Segen! Geleite du uns zurück von der Stätte des Grabes zu unsern vertrauten Wohnungen, zu den gewohnten Geschäften unsers irdischen Tagewerks und lehre uns thun, o Gott, nach deinem Wohlgefallen. Dein guter Geist führe uns auf ebner Bahn, Amen.

Gesprochen am Grabe

Freitag Morgens halb acht Uhr den 12. Junius 1812.

*) Psalm 90, 3.

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412610

1845

Received of the Treasurer of the
County of ... the sum of ...
for ...

Given under my hand and the seal of the
County of ... this ... day of ...
1845

John ...

Witness my hand and the seal of the
County of ... this ... day of ...
1845

John ...